

Mit herzlichem Gruss!
Theodor

1931

Jahresbericht
der
Akademischen Sektion Jena
des
D. u. Oe. A. V.
1929 und 1930



Jena 1931

Alpenvereinsbücherei
D. A. V., München

61 624

Die Sektion wurde gegründet als akademischer Alpenverein
am 17. Dezember 1917 und als akademische Sektion in den
D. u. Oe. Alpenverein aufgenommen am 9. April 1920.



Kalztal mit Sonnjoch photo Z

Vorwort

Im Jahr 1930 waren es zehn Jahre, seitdem der damalige akademische Alpenverein als akademische Sektion in den Verband des D. u. Öe. A.-V. aufgenommen worden ist. In der Sitzung vom 9. Mai 1930, auf die der Vortrag des Herrn Bauer über den ersten deutschen Angriff auf den Kangchendzönga gelegt wurde, ist dieser Tatsache gedacht worden. Es war beabsichtigt, den Jahresbericht 1929 aus diesem Grunde umfangreicher zu gestalten. Leider hat sich die Herausgabe so verzögert, daß es schließlich zweckmäßig erschien, ihn mit dem von 1930 zu vereinen. Er ist mit einem Aufsatz unseres Ehrenmitglieds Prof. Dr. Herzog und einem Bild des Sonnjoches im Karwendel ausgestattet. Die Aufnahme gerade dieses Aufsatzes, für dessen Ueberlassung der Vorstand dankbar ist, findet darin ihre Berechtigung, daß die Sektion als erste die Anregung des Verfassers aufgriff und den Antrag stellte, Auslandsexpeditionen zu unterstützen. Der Plan wurde damals zum Teil beföhdet, heute gehören diese Reisen wohl zum sicheren Bestand der Unternehmungen des Alpenvereins. So darf gerade unsere Sektion eine rein objektive Besprechung solcher Expeditionen, die nur zu ihrem Besten dienen soll, in ihrem Jahresbericht bringen.

Die Sektion kann auf die zehn Jahre ihres Bestehens mit Genugtuung zurückblicken. Der Gedanke der Gründer, daß gerade an einer Universität Anteilnahme für den Alpinismus vorhanden sein müsse, ist richtig gewesen. Aus kleinen Anfängen ist die Sektion zur größten auf reichsdeutschen Hochschulen angewachsen, obgleich die heutige Lage der deutschen Studenten gewiß solchen Bestrebungen nicht förderlich ist.

Dankbar erkennt der Vorstand die Treue der Mitglieder an, die nach dem Verlassen der Universität — denn auch in dieser Tatsache eines raschen Wechsels des Wohnortes liegt für die akademischen Sektionen eine Schwierigkeit — sie nicht verlassen haben.

Die bergsteigerischen Leistungen sind für eine Sektion, deren Mitglieder fast durchweg nicht über große Mittel ver-

fügen und die so weit von den Alpen entfernt wohnen, recht zufriedenstellend. Der Vorstand weiß, unter welchen Schwierigkeiten oft solche Reisen unternommen worden sind. Das Interesse an alpinen Fragen ist rege, glücklicherweise auch an der wissenschaftlichen Erforschung der Hochgebirge, wie sich das für die Sektion an einer Hochschule auch gebührt. Der Zusammenhalt der ortsansässigen Mitglieder ist stets erfreulich gewesen.

So steht zu hoffen, daß auch die kommenden Jahre für die Sektion glücklich und erfolgreich sein möchten, damit sie nicht nur der Zahl nach, sondern auch wegen des wirklich bergsteigerischen Geistes, der in ihr herrscht, sich würdig an die Seite der anderen akademischen Sektionen stellen kann, die für den Alpenverein durch das Vorhandensein eines bergsteigerisch tüchtigen, aber auch wissenschaftlich ausgebildeten Nachwuchses von ausschlaggebender Bedeutung sind.

Der Vorstand

v. Zahn

Grundsätzliches zu den Auslandsfahrten des D. u. Oe. A.-V.

Von **Th. Herzog**, Jena.

Nachdem der Alpenverein seine Aufgabe, die Alpen zu erschließen, auch auf fernerliegende Hochgebirge ausgedehnt und dies durch eine Verlautbarung des Hauptausschusses gewissermaßen als Programm festgelegt hat, erübrigt es sich, hier nochmals auf die Beweggründe einzugehen, die ihn zu diesem so hochbedeutsamen und weittragenden Schritt veranlaßten. Auch ist das an anderer Stelle schon mit aller Deutlichkeit geschehen, so daß also die Vorgeschichte dieser Unternehmungen als bekannt vorausgesetzt werden darf.

Mit dem gleichen Augenblick aber, da der Entschluß zu diesem Programm gefaßt und seine Ausführung in die Hand genommen war, ja schon die ersten Erfahrungen auf diesem Gebiet gesammelt sind, erhebt sich die unabweisbare Pflicht, sich darüber klar zu werden, auf welche Weise sowohl dem Ansehen des Alpenvereins wie auch der Erreichung der von ihm angestrebten Ziele am besten gedient werde. Denn die Summen, die der Alpenverein aus den Beiträgen seiner Mitglieder für diese Zwecke hingibt, sind trotz des geringen Prozentsatzes, den sie im Gesamtbudget des Vereins ausmachen, doch ansehnlich genug, um eine entsprechende, möglichst nutzbringende Verwendung zu fordern.

Die Fragen, die sich an diese Ueberlegung knüpfen, sind verschiedener Art. Sie beziehen sich einmal auf die örtlichen Ziele, die jenen Unternehmungen gesteckt werden, sodann auf die besonderen Aufgaben, die innerhalb dieses Rahmens zu erfüllen wären, und schließlich auf die Organisation der Reise sowie die Zusammensetzung der Reisegesellschaft. Hierzu einige grundsätzliche Beiträge zu liefern, ist Zweck der folgenden Darlegungen.

Als erstes erhebt sich die Frage: Wer ist zur Entscheidung über alle diese Dinge zuständig?

Es liegt nahe, daß der Hauptausschuß die Kompetenz in allen hier einschlägigen Fragen wie eine Selbstverständlichkeit für sich in Anspruch nehmen wird, da er ja dem Gesamt-

verein für die Geschäftsleitung, insbesondere für die Verwendung seiner Mittel, Rechenschaft schuldet. So wurden die Dinge bis jetzt auch gehandhabt. Es ist aber doch zu überlegen, ob nicht der Hauptausschuß richtiger und vorteilhafter handeln würde, wenn er nach grundsätzlicher Beschlußfassung darüber, ob und wohin eine Alpenvereinsfahrt unternommen werden soll und welche Mittel ihr vom Verein zur Verfügung gestellt werden können, alles weitere in die Hände einer Reisekommission unter dem Vorsitz des vom Hauptausschuß gewählten oder (im Fall der Initiative durch eine Bergsteigergruppe) genehmigten Expeditionsleiters legte. Man bedenke, daß die Wahl der Hauptausschußmitglieder in erster Linie nach ihrer Eignung für die Verwaltungstätigkeit und Erfahrung in den laufenden Geschäften erfolgt. Als sachverständig für die besonderen Aufgaben einer Expedition wird man sie nicht ohne weiteres ansehen können. Diese Einsicht hat denn auch den H.A. selbst veranlaßt, seinen Kreis jeweils durch Hinzuziehung von Sachverständigen zu erweitern und dadurch arbeitsfähig zu machen. Das wichtige Beschlußrecht aber, auch über Einzelheiten, z. B. Auswahl der Teilnehmer, blieb dem H.A. gewahrt, so daß also den Sachverständigen hier nur beratende Stimme, aber kein direkter Einfluß auf die Entscheidung zugewilligt war. Man versteht wohl, daß der H.A. sich seine Kompetenzen nirgends ohne dringende Not schmälern lassen will. Aber man kann sich doch fragen, ob nicht die als sachverständig anerkannten, zur Beratung hinzugezogenen Kenner des Sonderfalles zum mindesten in den Organisations- und Ausrüstungsfragen, der Fahrtleiter aber unbedingt für die Zusammensetzung der Expedition entscheidende Stimme erhalten sollten. Ich behaupte zwar nicht, daß irgendwelche bedauerliche Folgen für die Ergebnisse einer Expedition daraus entstehen müßten, wenn der H.A. aus eigener Machtvollkommenheit die Einzelheiten entscheidet. Das beweist ja der ganz ausgezeichnete Verlauf und die vorbildliche Zusammenarbeit aller Teilnehmer der Transalai-Expedition. Aber schon bei dem Kangchendzönga-Unternehmen zeigten sich die Reibungsflächen von Meinungsverschiedenheiten, auch in der Frage der Zusammensetzung der Expedition, wofür die in erster Linie berufenen, nämlich die Schöpfer des Planes, das Recht entschieden für sich in Anspruch nahmen. Da über entscheidende Punkte leider keine Einigung zu erzielen war, so wurde schließ-

lich nicht der Hauptverein, sondern eine Gruppe von Sektionen offizieller Unternehmer dieser Himalayafahrt, die der H.A. dann nur durch einen relativ geringfügigen Zuschuß unterstützte. War das nicht zu vermeiden? Wenn der Schaden auch nicht groß ist, weil ja nach außen hin immer noch der Alpenverein als Wiege des Unternehmens gelten kann, so zeigt doch schon dieser Fall die Gefahren auf, die entstehen können, wenn man die Vorbereitungen einer Auslandsfahrt nicht rechtzeitig aus der Beschränkung einer rein geschäftsmäßigen Behandlung befreit und sie ganz in die Hände der hierzu Berufenen legt. Gewiß wird man einwenden können, daß der Verein, der die Mittel gibt, auch das Recht des Einspruchs bei der Vorbereitung haben müsse. Aber es handelt sich um die Erkenntnis, auf welche Dinge sich dieser Einfluß erstrecken muß und darf.

Hierzu möchte ich denn sagen: Der Verein hat das unbestreitbare Recht, Ziel und Aufgabe der Expedition zu bestimmen, bzw. aus den ihm eingereichten Plänen den wertvollsten auszuwählen. Denn er gibt die Mittel. Alles übrige aber wäre Sache des Expeditionsleiters, der selbst natürlich das Vertrauen des H.A. genießen muß und diesem in allem verantwortlich bleibt. Denselben Gedankengang finde ich auch bei der Bergsteigergruppe, aus deren Kreis heraus Herr Walter Hofmeier sich brieflich mir gegenüber folgendermaßen äußerte: „Vor allem sollte ein vielköpfiger Ausschuß nur den Leiter, nicht aber alle Teilnehmer einzeln bestimmen.“ Gerade aus diesem Grunde aber — weil die Verantwortlichkeit Freiheit des Handelns voraussetzt — kann der Expeditionsleiter nicht weitere Bindungen in Einzelheiten gegenüber dem H.A. eingehen. Der Expeditionsleiter müßte also auch die Teilnehmer zu bestimmen haben, wozu als wichtigster Gesichtspunkt gehört, daß sämtliche Teilnehmer sich genügend kennen und ausdrücklich erklären, daß sie mit der Wahl ihrer Gefährten einverstanden sind. Denn nur eine Truppe aus einem einzigen Guß, in der jeder für jeden einzustehen bereit ist, weil er ihn kennt und schätzt, kann als schlagfertig in jeder Lage und somit vollwertig betrachtet werden. Darum sollte jede Expeditionstruppe sich selbst zusammensetzen und nicht als künstliches Mosaik ins Leben treten. Auch Mosaik können ja gut ausfallen, wie ich schon betonte und belegte, aber die Gefahr eines Mißgriffs ist sehr groß.

Der H.A. begibt sich dadurch nun keineswegs der notwendigen und pflichtmäßigen Kontrolle über die Unternehmung. Er stellt sich sogar bei dieser Verteilung der Verantwortung — bzw. Verlegung ihres Schwerpunktes in die ausführende Truppe selbst — wesentlich günstiger. Denn er kann nun jederzeit im Falle des Versagens von der Truppe die Verantwortung heischen, da ja der Leiter der Expedition unbeschränkte Freiheit des Handelns genossen hat und also jeder Verstoß gegen den Sinn der Aufgabe, jedes Versagen, sei es der Kräfte, sei es der Organisation, voll auf seine Schultern fällt. Im umgekehrten Falle könnte es dagegen sehr naheliegen, daß der Expeditionsleiter die Schuld an irgendwelchen Mißerfolgen auf schädliche Einmischungen und Einflüsse des nun seinerseits verantwortlichen H.A. abzuwälzen versuchte, ja sie vielleicht mit Recht auf die Sachkenntnis der Auftraggeber oder auf eine zu starre Bindung an ihre Vorschriften zurückführen könnte. Man sieht also, volle Entschlußfreiheit der Truppe innerhalb einer unzweideutig umschriebenen Aufgabe gibt dem H.A. sogar viel bessere Möglichkeiten, die Tätigkeit der Truppe zu überwachen und zwingt auch den Expeditionsleiter zu gewissenhaftester Auswahl seiner Gefährten.

Andererseits folgt daraus für die Wahl des Expeditionsleiters selbst mit Notwendigkeit, daß dieser sich neben den selbstverständlichen alpinistischen Fähigkeiten in erster Linie durch eigentliche Führereigenschaften: höchste Entschlußkraft, Organisationstalent, Menschenkenntnis und hauptsächlich durch geistige Beweglichkeit in hohem Grade auszeichnen muß. Der beste Bergsteiger ohne diese Eigenschaften wird zwar vielleicht, wo die Verhältnisse einigermaßen an die gewohnten alpinen erinnern, hervorragende sportliche Ergebnisse verbürgen, aber das, was man Erschließearbeit nennt, wird er nicht leisten können, einfach weil ihm die richtige Einschätzung der zu hebenden Werte, die innere Einstellung auf das Problem fehlt.

Und hier kommen wir zu einem weiteren entscheidenden Punkt des Kapitels „Auslandfahrten“. Welche Ziele haben sie zu verfolgen, wo liegt der Schwerpunkt ihres Arbeitsprogrammes?

Darüber ist schon von Anfang an ein heftiger Streit der Meinungen entbrannt. Die Vereinigung der Bergsteigergruppen, jener jüngsten und aktivsten Aeste des Alpenvereins, die einer Erneuerung des Vereinslebens und Verschärfung der Tonart

das Wort reden, ließ sich alsbald folgendermaßen vernehmen: „Wir treten auch ganz entschieden dafür ein, daß solche Unternehmungen nur im ausgesprochen hoctouristischen und nicht im rein wissenschaftlichen Sinne oder in irgendeiner Verbindung beider Richtungen durchgeführt werden.“ Wenn ich diesen verschieden auslegbaren Satz richtig verstanden habe, wollte sie also ausdrücklich die Tätigkeit auf ein rein bergsteigerisches Programm beschränken. Als Begründung diente der Hinweis darauf, daß der Alpenverein touristische und nicht wissenschaftliche Arbeit zu leisten habe und wissenschaftliche Unternehmungen in den Aufgabenkreis des Staates gehörten. So sehr man nun als Hoctourist damit sympathisieren kann, daß der Schwerpunkt der A.-V.-Tätigkeit stets auf der bergsteigerischen Arbeit liegen müsse, so fragwürdig wird diese Festlegung, wenn damit gesagt werden sollte, daß wissenschaftliche Forscherarbeit überhaupt nichts mit der A.-V.-Tätigkeit zu tun habe. Abgesehen davon, daß dies mit den besten Ueberlieferungen des Vereins in klarem Widerspruch stehen würde, was durch zahllose wissenschaftlich eingestellte Veröffentlichungen in unserer Zeitschrift, durch die Förderung der Gletschermessungen, durch Herausgabe von Kartenblättern und vieles andere bewiesen wird, ist es in dem vorliegenden Falle geradezu eine unabweisliche Pflicht des Vereins, die Aufgaben einer „Kundfahrt“ aus dem beschränkten Kreis rein touristischer Betätigung auf die ganz unzweifelhaft höhere Ebene einer Forschungsarbeit hinaufzuverlegen. Um jedem Mißverständnis von vornherein die Spitze abzubrechen, erkläre ich ausdrücklich, daß mir nichts ferner liegt, als die Hoctouristik dadurch in den Hintergrund drängen zu wollen. Die unter ihrem Blickwinkel gestellten Aufgaben sollen durchaus Anlage und Durchführung des Unternehmens bestimmen und beherrschen, das heischt die in erster Linie bergsteigerische Einstellung des Vereins. Unser Alpenverein bekennt sich damit aber noch lange nicht zu der engstirnigen Scheuklappenpolitik, nur touristische Ziele zu verfolgen, für die es leider auch namhafte Befürworter zu geben scheint, sondern er betont mit vollem Recht, daß Erschließearbeit nicht nur mit Beinen, Seil und Mauerhaken geleistet wird, sondern vor allem mit dem Kopf. Die Erschließung eines fremden Berggebietes kann unmöglich nur durch Besteigung der sportlich reizvollsten Gipfel geschehen, sondern sie bedarf, wenn sie nicht im rein Sportlichen

stecken bleiben will, der breiten Grundlage einer geographisch eingestellten Pionierarbeit, in deren Bereich zuvörderst Kartenaufnahmen, dann aber auch soviel als möglich Beobachtungen über Oberflächenformen, Grad und Art der Schneebedeckung, Verlauf der Haupttäler und Gletscher, Lage der Schneegrenze, über biologische Grenzlinien usw., kurz alles das liegen würde, was für die Erkenntnis der Natur des Arbeitsgebietes von Wichtigkeit ist. Denn es wäre ein Unding, wenn etwa eine sieggekrönte Bergsteigergruppe zurückkehren dürfte, ohne auch nur darüber Bescheid zu wissen, wo sie gewesen ist und wie es in ihrem Fahrtbereich aussieht. Daß diese Erkenntnis nicht nur im H.A., sondern auch in extrem eingestellten Bergsteigerkreisen lebendig ist, beweist der vorbildliche Verlauf der Transalai-Expedition, auf der z. B. der mühselige und opferheischende Vorstoß ins Wantschtal durchaus nicht vorwiegend touristischen Zielen galt, sondern fast ausschließlich seiner geographischen Bedeutung wegen unternommen wurde. Ich habe den Eindruck, daß gerade auf dieser zweiten Pamir-Expedition touristische und Forscherarbeit besonders glücklich ins Gleichgewicht gebracht worden seien.

Umgekehrt kann ich mich des Verdachtes nicht ganz erwehren, daß der vorzeitige Abbruch der Bolivia-Expedition, die ihr Gebiet zwar erst nach Eroberung der touristisch lohnendsten Ziele, aber leider vor Abschluß ihrer Erschließungsarbeit verließ, vorwiegend auf diese einseitig bergsteigerische Einstellung zurückzuführen sei. Wenn auch hier schließlich noch die Forschungsarbeit zu einem befriedigenden Ergebnis gebracht wurde, so gebührt das Verdienst daran ausschließlich den Herren Dr. Troll und Hein, die in selbstloser Weise noch einen Monat über die Abreise der Bergsteigergruppe hinaus die ihnen gestellte Aufgabe zäh zu Ende führten, und dem sofortigen verständnisvollen Einspringen des H.A., der die hierfür nötigen Mittel zur Verfügung stellte. Es wäre zweifellos für die Gesamtergebnisse der Expedition wie auch für den Eindruck auf die sehr stark interessierte Umwelt (Auslandsdeutsche und Bolivianische Regierung) vorteilhafter gewesen, wenn Bergsteiger und Wissenschaftler bis zum Schluß Seite an Seite gearbeitet hätten. Diese Feststellungen geschehen sine ira et studio, nur um der Sache zu dienen und in der Hoffnung, daß daraus für die Zukunft eine nützliche Lehre gezogen werde.

Wenn ich von diesem Einzelfall zur allgemeinen Problemstellung zurückkehre, so wäre jetzt die Frage zu formulieren: Wie können touristische und Forschungsziele am besten, d. h. ohne Schädigung einer Seite, in Einklang gebracht werden?

Es sind Meinungen laut geworden, daß sich beide Ziele überhaupt nicht nebeneinander verfolgen ließen. Aber ich bin durchaus anderer Meinung. Wenn es sich darum handelte, irgendwie eingehende Spezialstudien und Messungsreihen auszuführen, Sammlungen größeren Umfangs anzulegen und ähnliches, so würde ich die Schwierigkeit, ja vielleicht Unmöglichkeit, beides nebeneinander zu bewältigen, ohne weiteres zugeben. Aber in einem Neuland verlangt der natürliche Gang der Erforschung durchaus nichts derartiges. Exakte Kartenaufnahmen können einstweilen durch sorgfältige Kroquis ersetzt werden und die grundlegenden Erkundungen über Gebirgsbau, Gesteinscharakter, biologische Eigentümlichkeiten usw. können bei einigermaßen geschultem Blick ohne unverhältnismäßig großen Zeitaufwand gewonnen werden. Das beweist jede beliebige Forschungsreise, auf der auch stets unendlich viel nebeneinander zu geschehen hat, ohne daß der technische Aufbau der Reise und die Erreichung der örtlichen Ziele darunter leiden dürfen. Voraussetzung aber ist die Schulung (vielleicht nur entsprechende Vorbereitung) und geistige Beweglichkeit der Teilnehmer. Es gibt genug erstklassige Bergsteiger, die neben ihrem sportlichen Ehrgeiz noch so viel allgemeines Interesse und Empfänglichkeit für neue Eindrücke besitzen, daß sie gerne ernste Forschung mit fröhlichem Klettern und Steigen verbinden werden. Und solchen Leuten müßten die Reise-Unternehmungen des Alpenvereins in erster Linie anvertraut werden. Da aber — woran ich unbedingt festhalte — wegen der inneren Geschlossenheit der Kampftruppe die Expeditionsteilnehmer sich aus sich selbst heraus wählen sollten, so kann die Einflußnahme des H.A. einzig darin bestehen, daß er als verantwortliche Expeditionsleiter eben nur solche Männer bestellt oder wählt, die nach ihrer ganzen inneren Einstellung auch für die geistige Qualität ihrer Mannen Gewähr leisten. Diese Forderung gilt natürlich nur für ausgesprochenes Neuland. Wo die Kenntnis eines Gebietes über dieses Erststadium bereits hinausgerückt ist, kann selbstverständlich ein rein touristisches Ziel, wie z. B. die Bezwingung eines alles beherrschenden Berges, etwa Mt. Everest, Kangchendzönga

u. ä., ganz die Zielsetzung und Arbeit der Bergsteigergruppe beherrschen und hier ist selbstverständlich der Einsatz extrem alpinistisch eingestellter Kräfte durchaus am Platze. Aber das werden Ausnahmen sein, und der Alpenverein wird gewiß seine Auslandstätigkeit nicht auf solche rein alpinistische Ziele beschränken wollen. Dann aber handelt es sich um eine Einstellung der Fahrtteilnehmer auf weitere Probleme. Diese sind nur vielseitiger und daher, auf das Ziel bezogen, ergiebiger.

Ich betone nochmals, es gibt eine Menge erstklassiger Bergsteiger, die intelligent genug sind, um auch noch andere als nur rein sportliche Werte zu erkennen. Für diese Auslandsprobleme handelt es sich ja gar nicht darum, den letzten Inhaber eines Weltrekordes für Fels- oder Eisakrobatik als Teilnehmer zu gewinnen. Mehr wert ist geistige Spannkraft und das Bewußtsein, daß es da draußen ganze Arbeit zu tun gilt. Wo allerdings diese beiden Voraussetzungen zusammentreffen, da ist eine erstklassige Besetzung gewährleistet.

Wem es nur um das innere Erleben äußerster seelischer Spannungszustände zu tun ist, die aus einer schier übermenschlichen Leistung entspringen (und kein vernünftiger Mensch wird dieser Zielsetzung verständnislos gegenüberstehen), der bedarf hierzu nicht des Zieles ferner Bergländer. Die Möglichkeiten seines Glückes ruhen ja in seiner eigenen Brust, und er kann sie an jeder beliebigen Wand, an jedem Zackengrat unserer so unerschöpflich reichen Alpen bis zur Neige auskosten. Die Ziele einer Auslandsfahrt aber liegen auf einem ganz anderen Gebiet. Daß auch hierbei die seelischen Genüsse überaus hoch sein können, ohne daß ständig an den Grenzen des technisch Menschenmöglichen gerüttelt wird, beweist doch wohl am besten, was z. B. O. E. Meyer über seine Ostafrikafahrten zu sagen hat. Ihn wird man gewiß als unverdächtigen Zeugen aus dem Kreis der Bergsteiger strengster Richtung gelten lassen.

Der Alpenverein sollte nun einmal seine Expeditionen nicht nur ausrüsten, um ein paar bisher für unersteiglich gehaltene Spitzen zu erobern, sondern um mitzuarbeiten an dem großen Werk, auch fremde Hochgebirge zu erforschen, nachdem er unser heimatliches Alpengebiet nun bis in seine innersten Falten erschlossen hat. Und hierfür bedarf er nicht zuvörderst erstklassiger Kletterer und Eismänner, sondern vielmehr einer Sorte von Menschen, die in sich das Können vollendeter Bergsteiger mit der Intelligenz und Selbstlosigkeit des Forschers verbinden.

Jahresbericht 1929 und 1930

I. Mitglieder

Der erfreuliche Aufschwung der Sektion, von dem im Jahresbericht 1928 berichtet wurde, hat angehalten. Die Mitgliederzahlen betragen nach der Abrechnung mit dem Verwaltungsausschuß:

| 1929 | 1930 |
|------------------|------------------|
| 116 A-Mitglieder | 129 A-Mitglieder |
| 64 B-Mitglieder | 93 B-Mitglieder |
| <hr/> 180 | <hr/> 222 |

Die Mitgliederzahlen seit 1925 sind die folgenden: 1925: 125, 1926: 153, 1927: 164, 1928: 178.

Nach der Abrechnung wurden 1929 noch 20, 1930 noch 5, und zwar durchweg B-Mitglieder, aufgenommen. Rechnet man noch für 1929 ein Ehrenmitglied und ein Mitglied, das nur den Sektionsbeitrag gezahlt hat, für 1930 deren zwei hinzu, so ergab sich als Gesamtzahl für 1929: 202, für 1930: 229 Mitglieder.

Die Neuaufnahmen betragen 1929: 35, 1930: 33; ihnen standen 24 und 8 Austritte gegenüber. Leider mußte die Sektion in diesen Jahren den Verlust von zwei Mitgliedern durch den Tod beklagen.

Die Gliederung der Mitglieder ist in den folgenden Tabellen für die beiden Berichtsjahre näher ausgeführt.

| | 1929 | 1930 |
|--|-----------|-----------|
| In Jena anwesend | 106 | 124 |
| Auswärts wohnend | 96 | 105 |
| Männliche Mitglieder | 144 | 168 |
| Weibliche Mitglieder | 57 | 60 |
| (Davon Frauen von Mitgliedern) | 13 | 10 |
| Neutrales Mitglied | 1 | 1 |
| Zurzeit immatrikuliert | 77 | 90 |
| Als immatrikulierte Studierende aufgenommen, zurzeit im Beruf stehend | 68 | 89 |
| Angehörige des Lehrkörpers und der Beamtenschaft der Universität | 20 | 20 |
| Frühere Lehrer der Universität | 5 | 7 |
| Als Frauen von Mitgliedern aufgenommen | 13 | 10 |
| Als Alt-Akademiker aufgenommen | 18 | 12 |
| Geographische Anstalt | 1 | 1 |
| | <hr/> 202 | <hr/> 229 |

Hoffentlich bleibt die Zahl der Mitglieder auch im Jahre 1931 auf der gleichen Höhe erhalten; an Abmeldungen lagen bis zum 1. I. 1931 10 vor.

II. Veranstaltungen innerhalb der Sektion

Wintersemester 1928/29 vom 1. I. 1929 an:

- 21. I. 1929 Vortrag von Herrn cand. rer. nat. K. Wien, München: „Die Alai-Pamir-Expedition 1928“.
- 2. 2. Schi-Ausflug nach Volleradisch.
- 8. 2. Tiroler Schützenfest.
- 22. 2. Preisraten von alpinen Lichtbildern.

Sommersemester 1929:

- 5. 6. Bericht von Herrn cand. Rudolph* über eine botanische Exkursion nach Südtirol.
- 19. 6. Wanderung über die Kernberge.
- 24. 7. Preisraten nach alpinen Lichtbildern.

Wintersemester 1929/30:

- 13. II. Bericht von Herrn cand. Mägdefrau* über Touren im Wilden Kaiser und von Herrn stud. Waldeck* über solche in den hohen Tauern und den Berchtesgadener Alpen.
- 27. II. Vortrag von Herrn Dr. Schliephake*: „Touren im Berninagebiet“.
- 11. 12. Hauptversammlung.
- 17. I. 1930 Geselliges Beisammensein.
- 26. I. Beteiligung an dem Studentenfest „Tiroler Kirchweih“.
- 12. 2. Vortrag von Herrn Dr. Michaelis*, Stuttgart: „Bergfahrten im Ferwall“.
- 24. 2. Vortrag von Herrn Dr. Troll, München: „Bergfahrten in der Bolivianischen Cordillera Real“.

Sommersemester 1930:

- 9. 5. Vortrag des Herrn Notar Paul Bauer, Nabburg: „Die deutsche Himalaja-Expedition 1929“.
- 30. 5. Vortrag des Herrn Prof. Dr. v. Zahn*: „Ostern in Bozen“.
- 2. 7. Preisraten von alpinen Lichtbildern.

Wintersemester 1930/31 bis zum 31. 12. 1930:

- 20. II. Vortrag des Herrn Ingenieur Wieland, Ulm: „Die internationale Himalaja-Expedition 1930“.
- 12. 12. Hauptversammlung.

Die mit * bezeichneten Herren sind Mitglieder der Sektion. Die Vorträge waren durchweg von Lichtbildern begleitet. Sie wurden in dem uns dankenswerterweise zur Verfügung gestellten Hörsaal der Botanischen Anstalt abgehalten. Die sonstigen Sitzungen fanden in der Ölmühle oder im Gasthaus zur Krone statt.

III a. Bergsteigerische Tätigkeit

Im Berichtsjahr 1929 wurden 32, im Jahre 1930 dagegen 59 Tourenberichte eingereicht. Diese stellen aber nicht die gesamte bergsteigerische Tätigkeit dar, da leider immer eine Reihe von Mitgliedern, trotzdem sie Touren gemacht haben, es versäumen, die ihnen zugewandenen Formulare ausgefüllt zurückzusenden.

1929 wurden 221 Gipfelbesteigungen, 1930 aber 310 ausgeführt. Man wird diese Zahlen als eine zufriedenstellende Zahl einer sogenannten „Flachlandsektion“ bezeichnen können, wobei aber einmal bemerkt werden muß, daß der Bewohner von Jena alltäglich bei weitem mehr bergsteigt als die Angehörigen der „Gebirgssektionen“ in München oder Wien.

Die Verteilung im einzelnen ergibt sich aus der am Schluß beigegebenen Tabelle. Es sind auch in diesen beiden Jahren eine Reihe von Gipfeln mehrfach besucht worden, so z. B. 1930 die des Rofan durch die der Sektion angehörenden Teilnehmer an einer Exkursion der geographischen Anstalt der Universität. Der größte Teil der Besteigungen wurde führerlos unternommen.

III b. Tourenbeihilfe

Im Jahre 1929 wurden folgende Beihilfen verteilt: Am Ende des Wintersemesters erhielt ein Mitglied 18.— Mk.; am Ende des Sommersemesters konnten an 8 Mitglieder 286.— Mk. in Beträgen von 18.— bis 50.— Mk. ausgeteilt werden. 275.— Mk. standen dankenswerterweise vom Hauptausschuß zur Verfügung.

Das Jahr 1930 brachte wesentlich ungünstigere Verhältnisse. Durch die neue Regelung der Zuschüsse des Hauptausschusses ist es den akademischen Sektionen ungemein erschwert, irgendwelche Beihilfen zu erlangen. Die größte Schwierigkeit bietet der Termin des Einreichens der Gesuche, da der Student meistens nicht in der Lage ist, so lange vorher Pläne zu fassen. So konnten aus den Mitteln der Sektion nur 70.— Mk. an 2 Mitglieder je am Ende des Winter- und Sommersemesters vergeben werden.

IV. Tätigkeit im Hauptverein

Die Hauptversammlungen in Klagenfurt und Freiburg i. B. sind von Mitgliedern besucht worden. Da dies der Leitung aber nicht bekannt war, wurden die Stimmen der Sektion der Bergsteigergruppe übertragen.

V. Mitgliedschaften

Die Sektion gehört korporativ folgenden Vereinen an:

| | |
|--|--|
| Freunde des alpinen Museums, | Sonnblick-Verein, |
| Freunde der Alpenvereins- bücherei, | Verein zum Schutze der Alpen- pflanzen, |
| Bergsteigergruppe, Bergwacht, | Gesellschaft alpiner Bücher- freunde. |

VI. Bücherei und Karten

Nach Maßgabe der vorhandenen Mittel ist der Bestand der Bücherei und der Kartensammlung vermehrt worden.

Zurzeit ist folgender Bestand erreicht:

| | | | | |
|---|----|---------|----|-------|
| 1. Führer | 53 | Nummern | 66 | Bände |
| 2. Anleitungen zum Bergsteigen und Schilauflauf | 29 | „ | 31 | „ |
| 3. Geschichte des Alpinismus | 22 | „ | 23 | „ |
| 4. Geschichte des D. u. Öe. A.-V. und der Sektionen | 35 | „ | 35 | „ |
| 5. Allgemeines | 20 | „ | 20 | „ |
| 6. Karten | 30 | „ | | |

An Zeitschriften wurden außer denen des D. u. Öe. A.-V. gehalten:

Der Bergsteiger, Wien (monatlich),
 Der Bergkamerad, München (wöchentlich),
 Die Alpen, Monatsschrift des Schweizer A. C., Bern.
 Die Deutsche Alpenzeitung, München (monatlich).

Der Vorstand von 1930

bestand aus:

Professor Dr. v. Zahn, Vorsitzender,
 stud. phil. nat. W. Lenke, Schriftführer,
 stud. phil. nat. Th. Vater, stellvertr. Schriftführer,
 stud. phil. nat. I. v. Dellingshausen, Kassenwart,
 Dr. phil. nat. F. Nennstiel, stellvertr. Kassenwart,
 Dr. Venator, Beirat,
 Frau Prof. Dr. v. Zahn, Beirat.

Der Vorstand von 1931

besteht aus:

Professor Dr. v. Zahn, Vorsitzender,
 cand. phil. nat. Th. Vater, Schriftführer,
 stud. phil. nat. E. Rommel, stellvertr. Schriftführer,
 stud. phil. nat. I. v. Dellingshausen, Kassenwart,
 Dr. phil. nat. F. Nennstiel, stellvertr. Kassenwart,
 Dr. Venator, Beirat,
 Frau Prof. Dr. v. Zahn, Beirat.

Anschrift der Sektion:

Geographische Anstalt der Universität Jena.

Tel.-Nr. 3641.

Postscheckkonto: Erfurt 8422.

Die geographische Anstalt wird mit Beginn des Sommersemesters in das Schulgebäude der früheren Stoyschen Anstalt, Eingang Hindenburgstraße, verlegt.

Tabelle zur bergsteigerischen Tätigkeit.

1929

Gliederung nach Gebirgsgruppen

| Gebirgsgruppe | Besucher | Gipfel | Be-steigungen | | Pässe | Be-gehungen | | Touren insgesamt |
|-------------------------------|----------|--------|---------------|---------|-------|-------------|---------|------------------|
| | | | Som-mer | Win-ter | | Som-mer | Win-ter | |
| I. Nördliche Ostalpen | | | | | | | | |
| Allgäuer Alpen | 1 | 25 | 25 | . | . | . | . | 25 |
| Lechtaler Alpen | 1 | 5 | . | 5 | . | . | . | 5 |
| Wettersteingebirge | 1 | 3 | 3 | . | . | . | . | 3 |
| Karwendelgebirge | 2 | 2 | 2 | . | . | . | . | 2 |
| Kaisergebirge | 1 | 9 | 10 | . | . | . | . | 10 |
| Berchtesgaden. Alpen | 2 | 2 | 4 | . | . | . | . | 4 |
| | 8 | 46 | 44 | 5 | . | . | . | 49 |
| II. Zentrale Ostalpen | | | | | | | | |
| Engadiner Alpen | 4 | 22 | 39 | . | 4 | 4 | . | 43 |
| Rhätikon | 2 | 15 | 8 | 9 | 3 | . | 3 | 20 |
| Silvrettagruppe | 2 | 4 | 6 | . | 4 | 4 | . | 10 |
| Ferwallgruppe | 1 | 18 | 16 | 2 | 1 | . | 1 | 19 |
| Oetztalerguppe | 4 | 8 | 10 | 3 | 10 | 4 | 10 | 27 |
| Stubaierguppe | 4 | 6 | 10 | . | 3 | 3 | 2 | 15 |
| Zillertaler Alpen | 4 | 7 | 2 | 6 | 1 | 3 | . | 11 |
| Hohe Tauern | 13 | 13 | 24 | . | 13 | 20 | . | 44 |
| Oestlich der hohen Tauern | 3 | 3 | 3 | . | 2 | 2 | . | 5 |
| | 37 | 96 | 118 | 20 | 41 | 40 | 16 | 194 |
| III. Südliche Ostalpen | | | | | | | | |
| Ortlergruppe | 1 | 2 | 2 | . | . | . | . | 2 |
| Etschtaler Alpen | 7 | 1 | 7 | . | . | . | . | 7 |
| Dolomiten | 5 | 17 | 19 | . | 13 | 17 | . | 36 |
| | 13 | 20 | 28 | . | 13 | 17 | . | 45 |
| IV. Westalpen | | | | | | | | |
| Wallis | 2 | 4 | 4 | . | . | . | . | 4 |
| Uebrige Westalpen | 2 | 1 | 2 | . | . | . | . | 2 |
| | 4 | 5 | 6 | . | . | . | . | 6 |
| Insgesamt | 62 | 167 | 196 | 25 | 54 | 57 | 16 | 294 |
| | | | 221 | | | 73 | | |

Gliederung nach Höhen

| Besteigungen | bis 3000 m | 3 - 4000 m | über 4000 m |
|--------------|------------|------------|-------------|
| 221 | 120 | 96 | 5 |

Gliederung nach Ländern

| | Besucher | Touren |
|--|----------|--------|
| Oesterreich, Bayern, Arbeitsbereich d. D. u. Öe. A.-V. | 41 | 200 |
| Südtirol | 13 | 45 |
| Schweiz | 8 | 49 |

1930

Gliederung nach Gebirgsgruppen

| Gebirgsgruppe | Besucher | Gipfel | Be- steigungen | | Pässe | Be- gehungen | | Touren insge- samt |
|-------------------------------|----------|--------|-------------------|-------------|-------|-----------------|-------------|--------------------------|
| | | | Som- mer | Win- ter | | Som- mer | Win- ter | |
| I. Nördliche Ostalpen | | | | | | | | |
| Allgäuer Alpen | 1 | 5 | 5 | . | . | . | . | 5 |
| Lechtaler Alpen | 6 | 4 | . | 12 | . | . | . | 12 |
| Wettersteingebirge | 4 | 18 | 33 | 1 | . | . | . | 34 |
| Karwendelgebirge | 8 | 13 | 20 | . | 6 | 20 | . | 40 |
| Rofangebirge | 18 | 4 | 53 | . | 2 | 36 | . | 89 |
| Bayerische Voralpen | 1 | 1 | 1 | . | . | . | . | 1 |
| Kaisergebirge | 3 | 8 | 18 | . | . | . | . | 17 |
| Berchtesgaden. Alpen | 3 | 13 | 18 | . | 1 | 1 | . | 19 |
| Dachsteingruppe | 1 | 1 | 1 | . | . | . | . | 1 |
| | 45 | 67 | 148 | 13 | 9 | 57 | . | 218 |
| II. Zentrale Ostalpen | | | | | | | | |
| Engadiner Alpen | 3 | 2 | 2 | . | 2 | 1 | 1 | 4 |
| Silvrettagruppe | 4 | 8 | 3 | 6 | 4 | . | 5 | 14 |
| Ferwallgruppe | 4 | 1 | . | 1 | . | . | . | 1 |
| Oetztaiergruppe | 5 | 29 | 20 | 11 | 7 | 3 | 4 | 38 |
| Stubaiiergruppe | 7 | 5 | 7 | 4 | . | . | . | 11 |
| Zillertaler Alpen | 2 | 1 | 2 | . | 1 | 2 | . | 4 |
| Kitzbüheler Alpen | 1 | 1 | . | 1 | . | . | . | 1 |
| Hohe Tauern | 2 | 11 | 11 | . | 2 | 3 | . | 14 |
| Oestl. d. hoh. Tauern | 2 | 5 | 2 | 3 | . | . | . | 5 |
| | 30 | 63 | 47 | 26 | 16 | 9 | 10 | 92 |
| III. Südliche Ostalpen | | | | | | | | |
| Etschtaler Alpen | 20 | 2 | 19 | . | . | . | . | 19 |
| Dolomiten | 21 | 4 | 36 | . | 5 | 25 | . | 61 |
| | 41 | 6 | 55 | . | 5 | 25 | . | 80 |
| IV. Westalpen | | | | | | | | |
| Wallis | 3 | 9 | 15 | . | . | . | . | 15 |
| Uebrige Westalpen | 2 | 5 | 1 | 4 | . | . | . | 5 |
| | 5 | 14 | 16 | 4 | . | . | . | 20 |
| Außeralpin, Vesuv | | | | | | | | |
| | 1 | 1 | 1 | . | . | . | . | 1 |
| Insgesamt | 122 | 151 | 267 | 43 | 30 | 91 | 10 | 411 |
| | | | 310 | | | 101 | | |

Gliederung nach Höhen

| Besteigungen | bis 1000 m | 3—4000 m | über 4000 m |
|--------------|------------|----------|-------------|
| 310 | 235 | 63 | 12 |

Gliederung nach Ländern

| | Besucher | Touren |
|---|----------|--------|
| Oesterreich, Bayern, Arbeitsbereich d. D. u. Oe. A.-V. | 72 | 306 |
| Südtirol | 41 | 80 |
| Schweiz | 8 | 24 |
| Außeralpin, Italien | 1 | 1 |

Erasmus van Rotterdam en de Erasmus van Pontozena

OL 624